

Piz Rosegg

Autor(en): **Kleine, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **40 (1937)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Piz Rosegg

von Karl Kleine

Als ich vor mehr als drei Jahrzehnten auf dem Säntis stand und südwärts blickte, da zeigte sich meinem staunenden Auge dort, wo das breite Rheintal hinter der Alviergruppe verschwindet, am blauen, unendlich weiten Horizont ein blendend weißes, mächtiges Dreigestirn: Palü - Bernina - Rosegg! Ein heißer Wunsch entbrannte in meinem Herzen: Dort oben möchte ich einmal stehen und hinabsehen nach Italien! Ist es nicht vielen Säntisbesuchern, die eine tiefe Liebe zu unseren Bergen in sich tragen, schon ähnlich gegangen? Und wenn wir hinüber träumen zu diesen drei gewaltigen Eisriesen, dann fällt uns ganz besonders der isoliert stehende, westliche Berg auf. Er trägt zwei feine, oft im Sonnenglast hell leuchtende Schneespitzen: Es ist der Piz Rosegg!

Schon vor mehr als 70 Jahren ist ein bekannter St. Galler Bergsteiger, *J. J. Weilenmann*, auf dem Säntis gestanden und auch sein ruheloses Herz sehnte sich nach diesen weißen Schneekuppen. Er ging meistens allein, wußte aber, daß er für diesen Berg einen Begleiter, einen Führer haben mußte. Um die Sache kurz zu machen und sich die Schreibereien und das lange Warten auf eine Antwort zu ersparen, reiste er rasch entschlossen in der Postkutsche über den Arlberg ins Paznauntal und holte sich dort den Führer Franz Pöll. Am 21. Juli 1864 standen sie auf dem ersten Gipfel des Rosegg, der Schneekuppe. Pöll hatte sein Eisbeil unbegreiflicher Weise zurückgelassen und Weilenmann besaß nur einen Alpenstock. Zudem war der Führer so leicht gekleidet, daß er jämmerlich fror. So mußte Weilenmann auf den höheren Hauptgipfel verzichten und die Erstbesteigung dieses gewaltigen Gipfels ging dem St. Galler Bergsteigerpionier verloren! Weilenmann hatte als zweiter den Vorgipfel betreten.

Mancher ist schon oben gestanden auf der Fuorcla Surlej und blickte ergriffen hinüber zum Rosegg, der sich von hier aus in seiner schönsten und gewaltigsten Form dem erschütterten Beschauer darbietet. Und wenn man Glück hatte und die schon recht südliche Sonne am tiefblauen Himmel stand, dann spiegelte sich der mächtige Eisdome in einem der kleinen Paß-Seelein; weiße Wollblumen fächelten im Wind und gaben dem Bild einen köstlichen Rahmen. Dann bist du wohl auf einem der Riesenblöcke gesessen, auf warmen Granitplatten. Aus den Felsritzen streckten blaue Enzianen und weiße Steinbrech ihre

Blütenköpfchen hervor und du selbst warst stumm, voll stillen Staunens und Weltentrücktheit.

Wie eine glühende Riesenfackel, so wächst der Berg aus dem Tal von Mortel empor, umgürtet vom Vadret da Rosegg, und den Saum seines weißen Schneekleides bilden die grünen Hänge des Aguagliouls, wo im Sommer die Gemsen mit Vorliebe ihre Jungen zur würzigen Weide führen. Mächtige Berge stehen um und neben dem Rosegg, er aber ist der schönste, der herrlichste! Du trägst dann dieses Bild mit nach Hause, es wird dir unvergeßlich bleiben! Deine Sehnsucht aber ist gewachsen, sie wurde zur brennenden Flamme!

An einem heißen Julitage des Jahres 1935 saßen wir vor der Tschiervahütte und unsere Augen glitten über den wildzerzausten Tschiervagletscher hinauf zum Piz Rosegg, wo wie ein feiner Rauch eine winzige Schneefahne unaufhörlich gegen Süden abtrieb. Auf dem blumenübersäten Hang hinter der Hütte tummelten sich Murmeltiere, auch ein scheues Wiesel huschte rasch vorbei und hoch unter den Hängen des Misaum ästen in friedlicher Ruhe, fern von Menschen, ein starkes Rudel Gemsen. Allmählich versank der Sonnenball im Westen und das feurige Band am Biancograt des Piz Bernina wurde immer kürzer und lief immer schneller der königlichen Spitze zu. Aber den letzten verlöschenden Schein erhaschte der Hauptgipfel des Rosegg. Während der niedrigere Schneegipfel schon im bläulichen Schatten der Nacht sich kalt verhärtete, schoß nochmals auf der höchsten Zinne unseres morgigen Zieles eine brennende Feuergarbe empor, bis auch dieser letzte Schein zuckend im Blauschwarz erlosch.

Nachts 1 Uhr huschten wie kleine Gespenster die Laternen durch die tiefen Furchen des weiten Eisfeldes. Der Mond stand tief am Horizont und warf die Schatten der mächtigen Berge bis weit hinaus auf den Tschiervagletscher. Die Bergwelt lag erstarrt und todesstill! Dort wo der Vadret Aguagliouls steiler wird, wurden die Steigeisen angeschnallt, und unter gewaltigen und drohenden Seracs hindurch strebten wir dem Sattel zu.

Unsere Lichter verlöschten, denn der Tag dämmerte in violetten und rosa Tönen vom Osten herauf, und als wir den Aguagliouls-Sattel erreichten, lag schon das erste Frühlicht mit warmem Hauch auf dem Glüschaint, dessen steilen Nordgrat wir vorgestern erklommen hatten. Auf



Piz Rosegg 3942 m, vom Schneegipfel aus gesehen

Photo Dr. W. Lutz

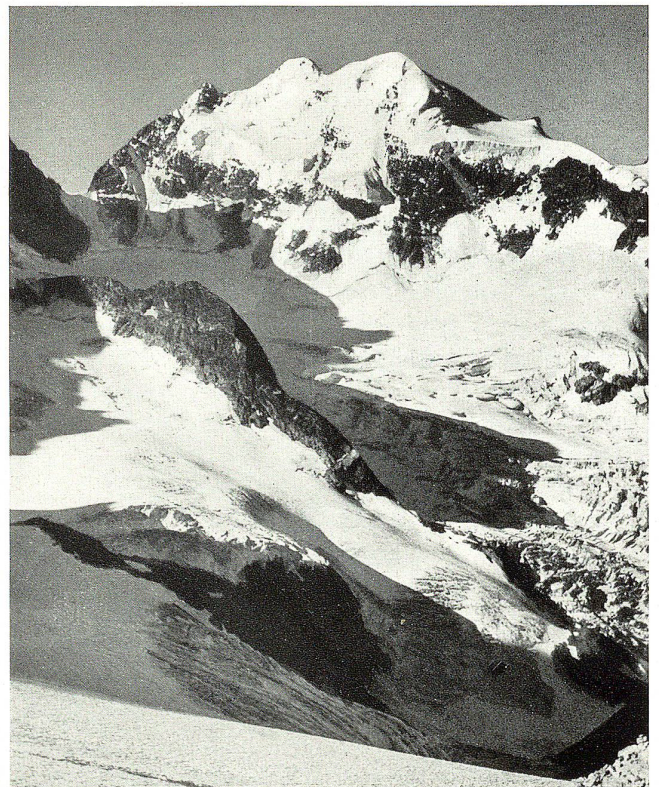
einem breiten Felsband wurde unser Berg nach Westen umgangen, eine steile Schneehalde brachte uns auf den Grat. Nach kurzer Rast nahmen wir die Schneekuppe in Angriff. Wundervoll griffen die Eisen in den harten Firn und dort, wo es gar zu steil ward, schlug unser Führer August Michaud von Klosters mit kundiger Hand breite Kerben in das splinternde Eis. Surrend sausten die Schollen in die schattige Tiefe. Vor uns wölbte sich der gewaltige Schneedom immer steiler in den fast schwarzblauen Himmel hinein. Seine Kanten bildeten ein glitzerndes, blendendes Band, denn dahinter stand uns noch verborgen der glühende Sonnenball. Unsere Pickel tasteten nach der Kante und blinkten in den Strahlen, unsere Hände griffen in das Licht und fühlten die Wärme, und dann standen wir oben in der blendenden Helle eines wunderbaren Sommertages und erschauerten im Innersten vor Glücksgefühl.

Viele sind an diesem Punkte umgekehrt, und wirklich, abschreckend steil fällt der scharfe Firngrat in die eiserstarre Tiefe, um sich dann nochmals unendlich hoch zum Hauptgipfel aufzubauen. Aber ohne Zögern schritt der Führer weiter und leitete uns sicher hinüber und hinauf. Und was ich kaum zu hoffen gewagt hatte, wurde Erfüllung. Morgens um 8 Uhr standen alle Teilnehmer dieser S. A. C.-Clubtour auf der stolzen Zinne des Piz Rosegg 3942 m hoch, und wir dankten einem gütigen Geschick, das unsern vieljährigen Wunsch ohne Gefährdung verwirklicht hatte. Wir dankten unserm Bergführer August Michaud, und fröhlich flatterte das weiß-rote Schweizerfähnlein im reinen Hauch der Heimatberge. Der Pickel, der es trug, steckte

im scharfen Eisgrätchen des Gipfels, während wir selbst uns auf den warmen Felsen der italienischen Seite zur Rast niederließen und wohlig die Glieder der Sonne entgegenstreckten. Doch die Freude sprudelte über, und als ein Kamerad auf der Mundharmonika einen flotten Marsch aufspielte, da nahm ich unsern August bei den Hüften und hoch über Bergen und Gletschern der Schweiz und Italiens tanzten wir auf den körnigen Granitplatten einen Freudentanz!

Dann aber kam das Schauen, das Staunen, das Träumen! Namen wurden genannt, bekannte und unbekannte Gipfel gesucht, Erinnerungen tauchten auf. Dort unten auf dem Vadret Caspoggio stand ich vor mehr als 25 Jahren und wollte auch auf den Piz Rosegg, aber erst jetzt, im gereiften Mannesalter wurde dieses Ziel erreicht. Und wie viel mehr sagen mir die Berge heute als damals. Immer größer und tiefer wird die Liebe und hört nimmer auf! Es ist die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit, die Sehnsucht nach Stille und Ruhe, die Sehnsucht nach dem Lichte und Erkenntnis der Schöpfung. Nur ganz selten finden wir sonst diese stille Zwiesprache, doch oben auf unsern einsamen Gipfeln wird uns ein freudiges Ahnen der Unendlichkeit, ein stillgläubiges Sehnen nach der Ewigkeit!

Und so geht es vielen Menschen, sie sprechen es nicht aus, aber sie tragen heiliges Feuer im Auge und im Herzen mit hinab ins Tal. Sie nähren damit eine stille Sehnsucht nach der Höhe, nach den Höhen ihres Lebens, nach unseren reinen Bergen!



Piz Rosegg, Klein-Rosegg, Hauptgipfel und Schneegipfel, vom Valdretin da Tschierva aus.

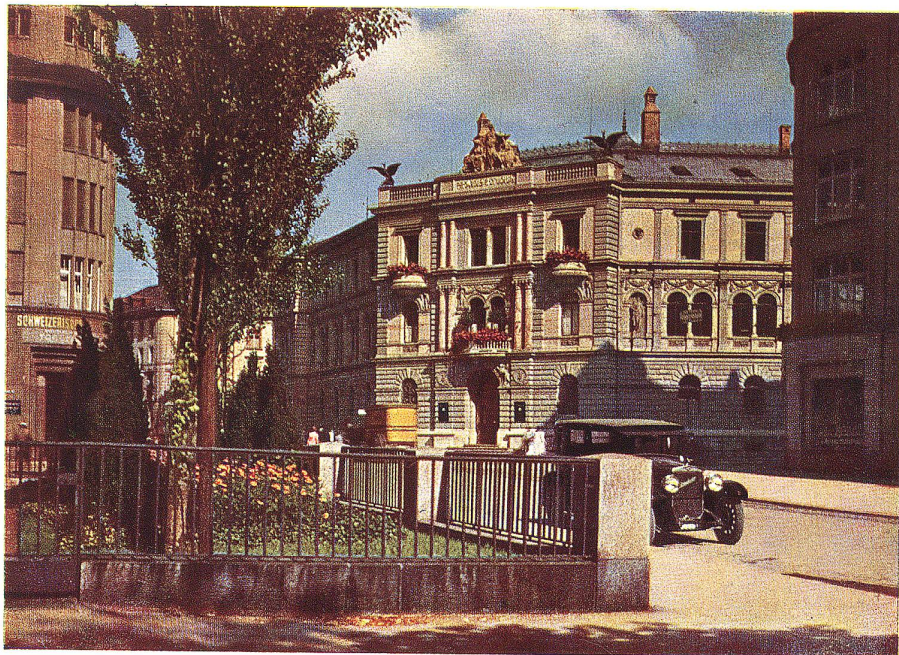
Photo Dr. W. Lutz

Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft

HELVETIA

IN ST. GALLEN

Transportversicherung jeglicher Art Rückversicherungen in allen Branchen



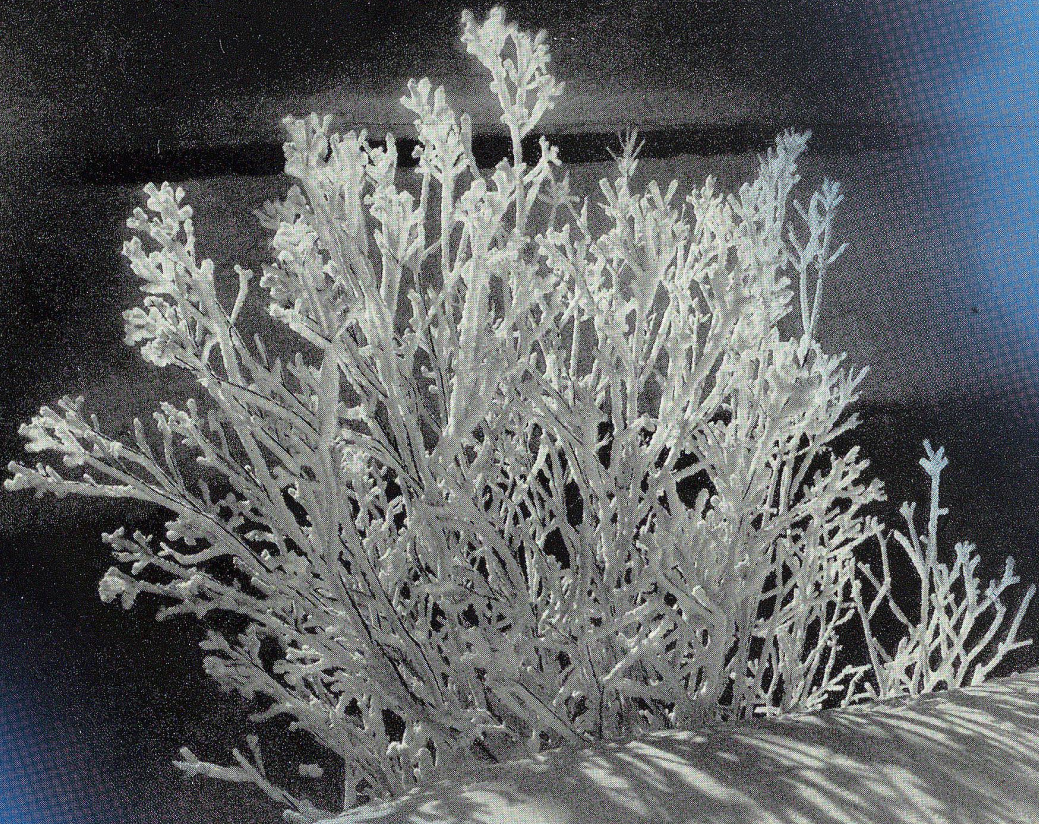
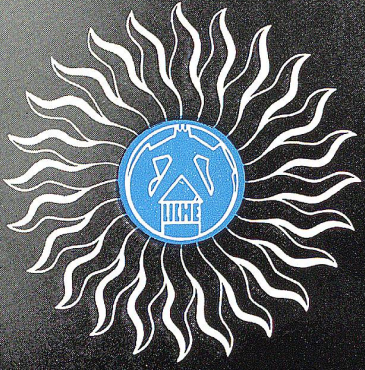
HELVETIA

Schweizerische Feuerversicherungs-Gesellschaft

IN ST. GALLEN

Feuer-, Einbruchdiebstahl-, Betriebs- und Mietverlust- sowie

Wasserleitungsschaden-Versicherung



ES FÜHRT EIN WEITER WEG

zu solch einer Vollkommenheit des Cliché.
Langjährige Erfahrung, gepaart mit einem Stab
auserlesener Arbeitskräfte, schafften den guten
Ruf unseres Hauses. **SCHWITTER A.G.**
Zürich, Kornhausbrücke 7, Basel, Allschwilerstr. 90